

Zeitschrift:	Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band:	11 (1921)
Heft:	19
Artikel:	Mädchenlied
Autor:	Huggenberger, Alfred
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-639299

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gäb er weis nid was, wenn er die Sach los wäri, emel uf eine Blatere Feufedryßger chäm es ihm nid drusa. Da seit dä Uebernächtler, er sing e Handterhspurſcht, Schlosser vom Bruef, mi soll ihm es Ampööslī un e Schlegelhammer zuehe ferge un ihm es Meiheli gä, de wärdin er de mit däm Gschpäischt scho fertig.

Druſ grüblet er das Gütterli vüre, es isch e grüene Saft drinn gſi, leits füferli uf en Umpos u haut ihm eis gar unerhannt mit em Schlegel, daß me nächär nume no Stoub fungē het. Wien er hout, gits e Geuß, u der Hammer schnellt ihm us de Hänge, g'rouchnet het es u g'stouthe wie Mischt im Jääs.

Mit em Gschpäischt isch es verbn gſi. Dä Purſch het no zwedrei Tag bim Pur chönne fulänzen un äſſen u treiche, so viel er het i Chratte brunge, u du isch er mit ere volle Zimistäſchen u der Blattere Gälde abottlet. — Item, ſider het men im Bode nie nüt me ghört.“

„Eh, das het mi ihe rächt gfreut, daß dir mer das heit brichtet! I tät ech dä Chorb grad no einiſch ds Halt ueche trage!“

„Jaa — jaa — no vor eme paar Jahre han ig ou so möge wie dir, weder du han ig abe mit mym offene Bei z'tüe übercho. U ſider wott es nümm rächt hotte. I bi alben ou wyt gſchprunge, für jo Gſchichtie z'lole. Hüttigtags isch als vergäſſe, d' Spinnſtubete hei uſghört, u ds Abesiken isch ou uſ der Mode. D' Pure prashallere lieber über ihrer Abbruchhalber un ihrer Wyber gagglen über d'Eier u ds Gmües, we ſie nid öppere düre z'hähle hei. D' Zyt isch äben angersch worde. Es isch nüt Gmüet-lechs me!“

„So iſch“, erdhennen i. „Weder es isch hürmehi halt ou derna. Der Ryßſcht u der Gringscht däicht nume no a ds Raggere. — Es wird gwündt ou wieder angersch wärde, ewig geit das nid eſo! — Eh, warſ i no gärn hätti welle frage: weiß men ädt nid, was das für einen iſch gſi, wo das Gſpäischt isch cho bannen, u wien ersch agattiget het?“

„Ja — i weiß das nid. Hingäge wär allwág ſcho no neumer wo das wühti — weder wär, das chönnt ech gwüß nid ſäge. Die vor eltere Garde nimmt es eine nam angeren unger e Bode, 's iſch myntüri bal niemer me, un i hume den ou öppen a d' Reie.“

— Affäng, es wird dert unger gange ſy, wie en angeren Orten ou!“

„Jää, wie iſch es de en angeren Orte gange?“

„Eh, da heiſt ſie alben Einen us em Ländere uſe la cho, wo derergattig Züng verſchtange het. Es Buggelmanndli iſch es gſi, u nüt an ihm, as Chnochen u Gäder, e ſtrube Kärl. Er het alben en alti Bible mitbrunge, faſch gröscher, as är fäſber, daß er ſche chuum het möge gſergge. De heig er die uf zweu Schämel gleit un uſta. U heig um ſech ume, so wyt er het möge gredet, mit ere Chohlen e Ring zeichnet, un es Gütterli a Rand gſtellt. U nächär heig er aſa hänglen u gabriolen u brüele, gäng wie lutter u lutter. U z'leſcht heig er aſa die ſchüzzligſte Fliech brüele, daß eim d' Haar z' Bärg gſchtange ſyng. Ungereinisch heig der Chohleschtrich aſa füürig wärde, un uf ds Mal ſyng ds Gſpäischt im Ring gſtange. Wie ne Wätterleich ſyng de ds Manndlī uſ die offni Bible għodet, heig d'Bei glüpft u heig gſeit:“

„Häx u Bod, i heiße di

Wär de bisch, i ds Gütterli!“

Im Name Gottes deß Vattersch, deß Suhnes un deß heiligen Geiſtſtes, ame!“

Der zue heig er der Ring aſa chlyner mache, bis der ganz Bode mit Chohle verhaarete ſygi gſi. Weder er ſyng de derbn nid ab der Biblen aſhe, u der allerileſcht Ring heigin er um ds Gütterli ums gmacht. De heig er huri der Zapfe dry għoħen u ne verbütfchiert.

Eso ſyngis albe gange, iſes Müeti fälig het is das mängiſcht verzellt. Einiſch heig du das Manndlī im Bergäas

eis Bei a Bode għa — u du ſygs ius gſi mit ihm. Es heig nid emal chönne brüele, uſ ei Chlapf ſyng es ab der Biblen aſhe gſchriffe worden u ſyng tod dagläge, wie vo me ne Schlegli troffe. Am ganze Lyb heig er schwarzblau Flääre għa, — jää: da heißt es halt Achtig gä bi sötigem Züng. Da iſch de liecht es Zächni verschnapset!

Weder ihe wott i ga, i ha mi ſho ſchier wohl lang verdampet. Mynner Hüehner machen allwág aſe längi Hälz, wenn i nen ersch eſo spät chume cho ds Chorn gä. Bhüet ech Gott!“

„A die wohl!“

Won i heižue bi, han i fei e chly wohl gläbt a däm Bricht vo däm Troueli. Zu Dere geiſch es Mal ga ſchmoče, wie ſies deheime het, han i däicht. Die weiß allwág no viel.

Imene Garten am Wäg het e Trou grad es Spinettbettli umgħoħe.

„Iſch murb?“ fragen i, won i ſe grueßt ha. U du ſy mer du hal no i ne Dampete cho.

„Iſch das nid Ryberbänzes Aenni gſi“, fragt ſie. „Es het mi emel tücht. Għażi de Acht mit der alte Giesche. Wäge dere ſy de ſho viel Lüt hingeren angere cho, die het es Mul as wie zwu. U we ſie dſat chädere, fo cha me nid e-e derzwüsche ſäge. U lüge tuet ſie wie drudt!“

Jänu, das Troueli het mer emel no mängi ſchöni Gſchicht wüze z' verzelle. Weder im Summer druf het es du müeħe d' Bei ſtrecke. Da hets mi duuret u għegħlet, daß i nid no meh zuen ihm gange bi, vo wäge settig Lüt ſy hürmehi fari, un as het drum gar handlig u hürzwhülig chönne verzelle, wes ſho numen es arms Wybervölchli iſch gſi.

Mädchenlied.

Heut' muß ein Wunder geschehn!

Der Wald ist grün, die Maiſüſe gehn.

Es schlafst ſo ein ſelſam Klingen im Tal,

Die Blumen raunen: Du — rat' einmal...

Und nächtens hat mich ein Traum geneidt,

Faſt hätt' ich mich vor der Mutter verſtedt.

Meine Mutter geht ſchweigend hin und her,

Als ob ich ein arges Sündenkind wär.

Mein Gärthchen gar trägt ein fremd Gesicht,

Wir möchten plaudern und kennen uns nicht.

Ich lauf' ſo hinein in den blauen Tag

Und lausche und zähle der Stunden Schlag. —

Ei, daß jeder Baum, jedes Wässerlein wüht:

Mich hat noch nie ein Liebster gefüßt!

Alfred Huggenberger.

Der Friede Clemenceaus auf Umwegen.

Es blieb den Deutschen nichts übrig, als zu unterzeichnen. Aber die Regierung Fehrenbach, welche die Situation durch ihre Weigerung in London, das nachher folgende wochenlange Zögern und die viel zu spät erfolgte Anfrage um Vermittlung in Amerika soweit verschlimmert hatte, daß der Wormarsch ins Ruhrgebiet vor der Tür stand, mußte abtreten. Seltens befand sich wohl ein Land in derartiger Verlegenheit um neue Männer wie Deutschland in diesem Augenblick. Der Führer der eigentlichen Reaktionspartei, der „Deutschen Volkspartei“, Dr. Stresemann, der einzige, welcher sämtliche bürgerliche Gruppen und damit eine Mehrheit hinter sich hätte vereinigen können, lehnte ab, um nicht die Verantwortung zu tragen. Die Deutschnationalen, das sind die konsequenten Monarchisten, kommen nicht in Frage. Demokraten und Zentrum allein können ohne die Sozialdemokratie keine Mehrheit der Mitte bilden, der Anschluß in der Richtung Stresemann